Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 41 (2002)

Heft: 1: 125 Jahre Stadtgärtnerei Bern = 125 ans Service des parcs et promenades Bern

Wettbewerbe: Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

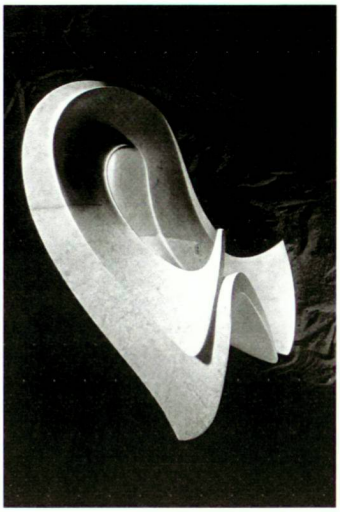
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

l'envie formidable de poursuivre la démarche et de faire ce que j'aime. Je suis indépendante depuis novembre 2000 et je partage l'atelier du sculpteur A. Beeler, à Corsier sur Vevey. Je dessine beaucoup, j'ai envie de structures fines et fluides. Recherche sur la ligne pure, l'enroulement et la volute, l'ellipse et le cercle. Allier légèreté et souplesse, force et tension. Mon travail actuel est fait d'enroulements creux, de coques et de conques; sur des pièces de plus en plus grandes, je recherche l'élégance, la finesse et la sonorité de la pierre mince. Mon style s'est rapidement affirmé, je sais ce que je veux exprimer et comment. La Première Mention du Jury m'a été attribuée pour mon travail de sculpteur lors du Salon Art Forum 2001 à Montreux et j'ai été reçue en tant que membre du Groupe de l'ŒUVRE, association suisse de créateurs en arts visuels: Architecture, Beaux-Arts et Arts Appliqué.»
Renseignements: Galerie Yves Callet-Molin, rue du Simplon 40, 1800 Vevey, télephone 021-922 74 67



Nathalie Delhaye, Sculptures

Wettbewerbe und Preise
Les concours et prix

LANDSCHAFTSARCHITEKTURPREIS «HASEN-TROPHÄEN»

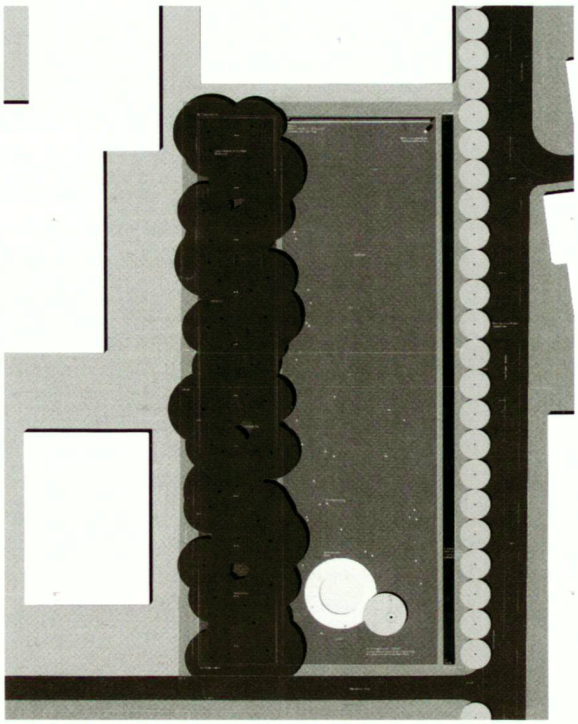
Die Zeitschrift Hochparterre und B. Magazin, die Kultursendung von SF DRS, verleihen jährlich die «Hasen-Trophäen» für ausgezeichnete Landschaftsgestaltung: «Die Besten 01». Die fünf Jurorinnen und Juroren pro Kategorie haben je fünf Beiträge nominiert und anschliessend im Auswahlverfahren juriert. Die Siegerprojekte des Jahres 2001 sind der Bahnhofplatz Baar, der Oerliker Park Zürich Nord und das Flussdelta der Reuss im Vierwaldstättersee.

Der Hase in Gold für Landschaftsarchitektur geht an Ottomar Lang. Seine Wiederbelebung des Reuss-Deltas verbindet einen überzeugenden Entwurf mit geschickter Politik. Vor dem Städtchen Flüelen ist im Vierwaldstättersee zwischen Strasse, Schiene und steilen Felswänden das schönste alpine Flussdelta der Schweiz entstanden. 17000 Quadratmeter Inselfläche werden dereinst bei Mittelwasserstand vor Flüelen zur Verfügung stehen – den Vögeln als Nistplatz und den Menschen als Schwimmziel. Für diese langjährige Planung und Realisierung hat Ottomar Lang ebenfalls den deutschen Landschaftsarchitekturpreis 2001 erhalten (siehe auch anthos 4/01).
Der Hase in Silber in der Kategorie Landschaft wurde für den Oerliker Park Zürich Nord vergeben, er geht an die Landschaftsarchitekten Zulauf Seippel Schweingruber sowie an die Architekten Sabina Hubacher und Christoph Haerle. Der Park, heute noch eine offene Plattform, wird seinen – vorläufigen – Endzustand in etwa 25 Jahren erreichen. Bis dahin wird die Pflanzung, fast 1000 junge Eschen, die im Raster von 4 mal 4 Meter stehen, zwei Entwicklungsschritte hinter sich haben: Zwischen 2005 und 2015 entfernt das Amt Grün Stadt Zürich nach vorgegebenem Schema jeden zehnten Baum; das Raster löst sich auf und mehr Licht fällt in die Anlage. Im folgenden Jahrzehnt lichten die Gärtner bestimmte Teile des Parks ein zweites Mal aus und die Rasterung verwischt sich stellenweise ganz. Auch nach 2025 ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen, denn um zu verhindern, dass das Blätterdach zu dicht wird, weitet das Grünflächenamt das Raster stellenweise auf 8 mal 8 Meter aus. Heute braucht man für ein dichtes Blätterdach noch viel Vorstellungskraft, denn die 1,75 Hektaren des Oerliker Parks bestehen vor allem aus einem chaussierten Platz mit einem roten Betonpavillon und einem blauen Aussichtsturm. Die 938 Bäume bilden erst ein locker gesponnenes Netz mit viel Zwischenraum.
Der Hase in Bronze in der Kategorie Landschaft geht an Vetsch, Nipkow Partner aus Zürich. Auf dem Bahnhofplatz Baar zeigen sie, wie man das Miteinander im Stadtverkehr einrichten kann. Am Bahnhofsquartier Baar kann man ablesen, wie aus dem Dorf Baar in den letzten zwanzig Jahren ein Stück Agglomeration von Zug geworden ist. Auf der einen Seite der Geleise wächst eine Grossserie Wohnblöcke, auf der andern Seite gegen den Ortskern hin stehen Häuser mit Einkaufszentrum, Büros und Läden, ein Billighotel und am

Rand eine alte Mühle, in der nun Zuger Briefkastenfirmen wohnen – ein beziehungsloses Nebeneinander rund um das alte Bahnhöflein. Damit die Restfläche dazwischen Form und Sinn bekomme, lud die Einwohnergemeinde fünf Büros zu einem Wettbewerb ein. Zusammen mit den Gewinnern, den Landschaftsarchitekten Vetsch, Nipkow Partner aus Zürich, hat schliesslich der fürs Bauen zuständige Gemeinderat Walter Ineichen aus dem Resultat des Studienauftrags einen Platz gemacht.
Dieser Platz ist die räumliche Antwort auf den Langsamverkehr, die letzte Weisheit der Verkehrsplaner. Statt mit Riegeln, Schwellen und separaten Wegen für Autos, Velos, Busse und Fussgänger soll hier das Durch- und Miteinander von selbst funktionieren. Langsamverkehr baut auf die Vernunft des Autofahrers als stärksten Verkehrsteilnehmer. Keine Fahrbahn gibt ihm den Weg vor, kein Zebrastreifen rettet den Fussgänger, auch kein Weg fürs Velo ist da und keiner für den Bus. Statt dessen ist der gut 35 Meter breite und 130 m lange Platz mit rechteckigen Betonplatten belegt. Die Landschaftsarchitekten haben die Gemeinde überzeugt: Damit das Miteinander funktioniert, genügt der Glaube an den vernünftigen Autofahrer nicht; es braucht grosszügigen, öffentlichen Raum.
In der Jury sassen:
Beatrice Klötzli, Bern;
André Schmid, Zürich/ Rapperswil;
Martin Heller, Zürich;
Walter Bosshard, Dübendorf;
Hans-Peter Meier, Zürich;
Sekretär: Köbi Gantenbein

WETTBEWERB FRIEDRICH-TRAUGOTT-WAHLEN-PARK

Der im Bau befindliche Stadtteil Zentrum Zürich Nord erhält vier Parks. Der Oerliker Park wurde letzten Juni eingeweiht, den Grundstein für den MFO-Park hat Stadträtin Kathrin Martelli im Oktober 2001 gelegt, für den Louis-Häfliger-Park ist ein Projekt bestimmt.
Nun erhält der Friedrich-Traugott-Wahlen-Park sein künftiges Gesicht. Der Park kommt auf das Areal der ehemaligen Akkumulatorenfabrik Oerlikon zu liegen, zwischen die geplante Ruedi-Walter-Strasse und das neue, kürzlich vom Stimmvolk bewilligte Schulhaus Im Birch.
In dem offenen Projektwettbewerb suchte Grün Stadt Zürich nach einer Freiraumgestaltung von hoher städtebaulicher und landschaftsarchitektonischer Qualität. Der Friedrich-Traugott-Wahlen-Park soll einerseits zu einem offenen Bewegungs- und Begegnungsort im Quartier werden, andererseits dem geplanten, westlich angrenzenden Schulhaus Im Birch als Spielwiese dienen.
Von den 32 eingereichten Arbeiten empfiehlt das Preisgericht unter dem Vorsitz von Stadträtin Martelli dem Stadtrat das Projekt «RGB» zur weiteren Bearbeitung. Es vermittelt durch seine räumliche Konzeption eine im Gebiet einzigartige Weite und bietet einen vielfältig nutzbaren grünen Raum mit grosszügiger Spiel- und Liegewiese für die Schule und die Quartierbevölkerung. Als raumprägendes Element schlägt das Projekt entlang der Schule einen waldartigen Baumkörper aus rotlaubigen Buchen vor. Die Projektverfasser sind Massimo Fontana und Andy Schönholzer von dipol Landschaftsarchitekten, Basel, zusammen mit C.T. Hunziker, bildender Künstler/dipl. Architekt, Zürich.

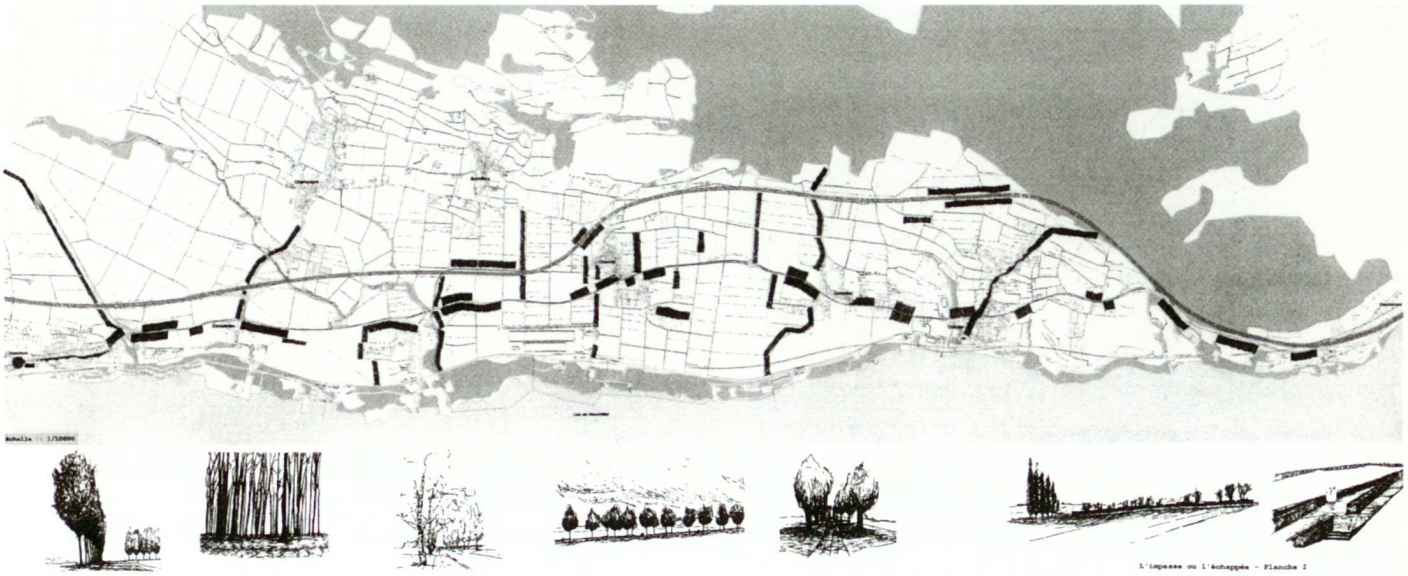


Siegerprojekt Friedrich-Traugott-Wahlen-Park

CONCOURS D'IDÉES ROUTE CANTONALE VAUD–NEUCHÂTEL

L'ouverture de l'autoroute A5 entre Grandson et Vaumarcus assurera, dès la fin 2004, la continuité du réseau autoroutier entre les cantons de Vaud et de Neuchâtel. Elle aura pour effet un important délestage de la route cantonale 401a.

Le concours d'idées à deux tours, lancé par le Département des infrastructures de l'Etat de Vaud et les communes de Grandson, Onnens, Corcelles et Concise, devait permettre l'élaboration d'un projet général de requalification de la route cantonale 401a et la redéfinition du rapport entre les usagers, la route et les sites qu'elle traverse.
A l'issu du concours, quatre prix ont été décernés dont le premier prix est



Projet lauréat du concours d'idées pour la route cantonale 401a, Vaud–Neuchâtel

revenu au projet «L'impasse ou l'échappée» proposé par l'équipe composée de Philippe Cornu, architecte, Lausanne; Gaël Müller, architecte-paysagiste et Bertrand de Montmollin, ing. de l'environnement, biol conseils s.a., Neuchâtel; Olivier Estoppey, sculpteur, Ollon; Stefan Baumann et Anouk Paltani Baumann, architectes. Le projet «L'impasse ou l'échappée» (voir illustration) propose de traiter le territoire dans son ensemble en partant d'éléments sensibles ressentis sur place. Les séquences du paysage se découvrent comme une succession de sensations.

La progression dans le territoire est rythmée par la plantation par groupes de peupliers trembles dont la densité, l'orientation et la typologie varient en fonction du paysage environnant et de son histoire. Dans les localités, une végétation plus structurée s'adapte aux conditions urbaines. Elle définit des espaces publics et guide les usagers. Tantôt ce sont des structures végétales taillées en rideaux qui prolongent le front bâti et accompagnent les promenades, tantôt ce sont des mails sous lesquels les promeneurs trouvent des espaces de détente et de rencontre.

Le deuxième prix va au projet «Points-Lignes-Surfaces» de Hüsler architectes-paysagistes sàrl, Lausanne; avec Christophe Hüsler, architece-paysagiste; Anne Descombes, architecte-paysagiste et ing. agronome; Michèle Robin, architecte-paysagiste; Corinne Filiol, architecte-paysagiste, et Pascal Amphoux, architecte et géographe.

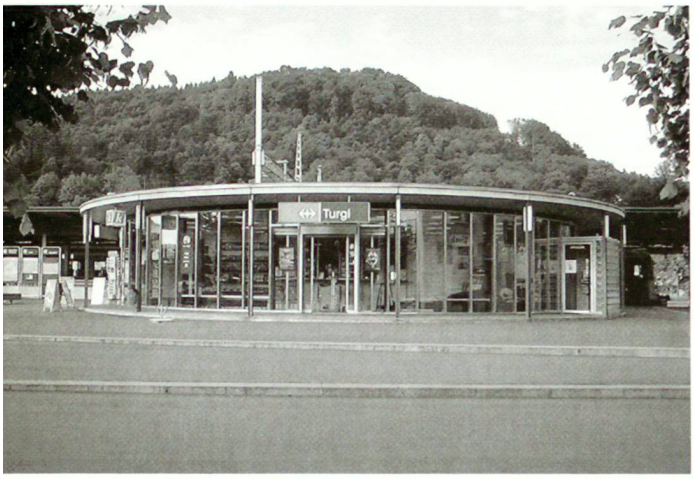
Le projet «Carpe Diem» de Metron AG, Brugg, avec Michel Schupisser, ingénieur trafic, Brigitte Nyffenegger, architecte-paysagiste; Pascal Weber, architecte-paysagiste; Sonia Zanou, architecte-paysagiste, et Jean-Pierre Dewarrat, historien a reçu le troisième prix. Il propose la structuration de séquences variées le long du parcours (arborisation nouvelle, cordons boisés, soit perpendiculaire, soit parallèle à la route), mais il peine à développer un vrai projet, une sorte de fil rouge, pour l'ensemble de l'espace de la route cantonale.

Le quatrième prix a été décerné au projet «Les trois actes», du groupe temporaire «A6A», p/a Jean Daniel Paschoud, Pully, avec Daniel Furrer, Petre Stump-Lys, Alain Vanderauwera, Marion Zahnd, tous architectes, et Ahmed-Hossein Assef Vaziri, ingénieur en circulation. La finesse d'analyse de ce projet est très riche, mais, malgré un certain nombre d'idées intéressantes, la concrétisation du concept perd de sa force à l'échelle des traversées des localités.

LE PRIX WAKKER 2002 ATTRIBUÉ À LA COMMUNE DE TURGI

Le Prix Wakker 2002 est décerné à la commune argovienne de Turgi. Pour la deuxième année consécutive, cette distinction récompense le travail exemplaire accompli par une commune périurbaine pour développer un habitat de qualité. Malgré sa taille modeste et sa situation entre les pôles d'attraction de Baden et de Brugg, Turgi a su garder son identité propre. Le Prix Wakker, doté de CHF 20000, sera remis officiellement lors d'une fête villageoise qui aura lieu à Turgi le 29 juin prochain.

Avec ses 3000 habitants, Turgi fait partie des petites communes disséminées dans les agglomérations urbaines du Plateau. La localité s'est développée à partir d'une zone habitée pré-industrielle, créée dans la première moitié du 19ème siècle dans la foulée de l'implantation d'une filature. La commune n'est constituée que depuis 1884. Depuis plus de 10 ans, elle œuvre activement et avec succès pour améliorer le cadre de vie. Pour réaliser une urbanisation de qualité, il faut commencer par établir un plan d'affectation bien conçu. Le centre historique de Turgi est protégé en tant que tel par une zone spéciale, de même que le périmètre de l'ancienne filature. Toute modification suppose un concept global. La meilleure solution est recherchée, en collaboration avec les pouvoirs publics. Les objets figurant dans l'inventaire des constructions dignes de protection sont effectivement protégés par le plan d'affectation. Des zones



Der runde, zeitgemäss gestaltete Bahnhof in Turgi.

La gare de Turgi: circulaire et d'une conception contemporaine.

Photo: Hasler, Schlatter & Werder, Zürich

de parc créées tout spécialement à cet effet assurent la protection des grands jardins entourant les villas du 19ème siècle. Lorsque la commune construit des édifices publics, elle donne le bon exemple et attribue les mandats d'architecture en fonction de critères qualitatifs. La construction du bâtiment du cimetière a été réalisée en collaboration avec un artiste et un architecte-paysagiste. La construction de la gare est le résultat d'un concours; elle constitue un signe positif du développement architectural futur de la commune. L'espace public est aussi une préoccupation constante de la commune, comme le montrent le réaménagement sobre de la rue de la gare et sa transformation en zone accueillante aux piétons. L'ancien parc d'une villa située au centre de la localité sert aujourd'hui de jardin public et s'anime à l'occasion des fêtes et aux manifestations qui s'y déroulent. La commune a décrit les objets dignes d'être protégés dans un inventaire et a gardé une trace photographique de chacun. L'inventaire couvre aussi bien les splendides villas de maître et leurs grands parcs – une spécialité de Turgi – que la maison d'école de Karl Moser ou les exemples d'architecture quotidienne.
En attribuant le Prix Wakker à la commune de Turgi après l'avoir décerné (en 2001) à Uster, Patrimoine suisse distingue une nouvelle fois une commune périurbaine, qui a su sortir de l'anonymat urbanistique. Malgré des ressources modestes, Turgi se prend en charge et démontre qu'une petite commune d'une agglomération urbaine peut parfaitement s'impliquer pour donner un avenir de qualité à son site construit.
Pour toute question: Patrimoine suisse, Zurich, Karin Artho, téléphone 01-254 57 00, www.patrimoinesuisse.ch

WAKKERPREIS 2002 GEHT AN DIE GEMEINDE TURGI

Der Wakkerpreis 2002 des Schweizer Heimatschutzes (SHS) geht an die Aargauer Gemeinde Turgi. Mit der Auszeichnung würdigt der SHS bereits zum zweiten Mal das vorbildliche Engagement einer Agglomerationsgemeinde für ihre qualitätvolle Siedlungsentwicklung. Trotz seiner kleinen Grösse und der Lage im Spannungsfeld zwischen den Zentren Baden und Brugg, ist Turgi ein Ort mit eigener Identität. Der bedeutende Preis ist mit CHF 20000.– dotiert. Die offizielle Preisübergabe wird am 29. Juni in Turgi mit einem Dorffest gefeiert.

Turgi gehört mit seinen knapp 3000 Einwohnern zu den kleineren Gemeinden in der Agglomerationslandschaft des schweizerischen Mittellandes. Der Ort entwickelte sich aus einer frühindustriellen Siedlung, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dank der Gründung der Baumwollspinnerei entstanden war. Die Gemeinde ist erst seit 1884 eigenständig. Seit mehr als 10 Jahren setzt sie sich aktiv und erfolgreich für die Aufwertung des Lebensumfeldes ein. Die Resultate sind bereits sichtbar. Voraussetzung für eine qualitätvolle Siedlungsentwicklung bildet eine durchdachte Nutzungsplanung. Der Ortskern von Turgi ist als Gesamtstruktur und das ehemalige Spinnereiareal mit Spezialzonen geschützt. Umgestaltungen setzen ein Gesamtkonzept voraus. Die öffentliche Hand sucht zusammen mit den Bauwilligen nach der bestmöglichen Lösung. Die im kommunalen Inventar schutzwürdiger Bauten enthaltenen Objekte sind durch die Nutzungsplanung auch effektiv geschützt. Speziell geschaffene Parkzonen gewährleisten den Schutz der grossen Villengärten aus dem 19. Jahrhundert. Bei der Errichtung öffentlicher Bauten geht die Gemeinde selbst mit gutem Beispiel voran und vergibt Architekturaufträge nach qualitativen Kriterien. Der Neubau des Friedhofgebäudes entstand in Zusammenarbeit mit einem Künstler und Landschaftsplaner. Der Neubau des Bahnhofes ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen und setzt ein positives Zeichen für die zukünftige Bauentwicklung der Gemeinde. Auch der öffentliche Raum ist der Gemeinde ein grosses Anliegen. Dies zeigt die schlichte Neugestaltung der Bahnhofstrasse und deren Umwandlung in eine fussgängerfreundliche Zone. Ein ehemaliger Villengarten im Dorfzentrum dient heute als Dorfpark und bietet Raum für verschiedene Anlässe und Feste. Turgi hat die schützenswerten Objekte auf Inventarblättern beschrieben und fotografisch dokumentiert. Das Inventar reicht von den herrschaftlichen Fabrikantenvillen mit ihren ausgedehnten Parkanlagen – eine Besonderheit von Turgi – über das Schulhaus von Karl Moser zu Beispielen einfacher Alltagsarchitektur. Mit der Gemeinde Turgi zeichnet der Schweizer Heimatschutz nach Uster (2001) ein weiteres Mal eine Gemeinde im schweizerischen Agglomerationsraum aus, die es geschafft hat, aus der baulichen Anonymität hervorzutreten. Trotz bescheidener Mittel nimmt Turgi seine Eigenverantwortung wahr und beweist, dass sich auch eine kleine Agglomerationsgemeinde erfolgreich für eine qualitative Weiterentwicklung des Ortsbildes einsetzen kann.
Rückfragen:
Schweizer Heimatschutz, Zürich, Karin Artho,
Tel. 01-254 57 00,
www.heimatschutz.ch

BINDING-PREIS 2001 AN DIE CIPRA

Die Cipra (Internationale Alpenschutzkommission) erhielt am 23. November 2001 den grossen Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz in der Höhe von CHF 50000.–.

Mit der Zuerkennung dieses Preises soll die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen in der Öffentlichkeit gefördert werden. Der Schwerpunkt der zu würdigenden Leistungen von engagierten Persönlichkeiten und Personengruppen soll auf einer zukunfts- und umsetzungsorientierten Befassung mit Umweltfragen liegen. Der grosse Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz wurde von Sophie und Dr. Karl Binding gestiftet. Mit zwei Stiftungen in Basel und Schaan/FL haben sie bedeutende Mittel für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.
Mario F. Broggi, Direktor der eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft hielt die Laudatio bei der Preisübergabe. Als wichtige Verdienste der CIPRA hob er die Recherche und Aufbereitung von alpenweit relevanten Daten und Fakten sowie die kompetente und mehrsprachige Kommunikationsarbeit hervor. Das Kuratorium und der Stiftungsrat würdigten mit dieser international bedeutenden Anerkennung auch die Verdienste der CIPRA um die Alpenkonvention, die man als «Kind» der CIPRA bezeichnen dürfe. Weiter wurde die Bedeutung der CIPRA-Projekte wie das Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen» und die Sommerakademie in Liechtenstein hervorgehoben.
Informationen:
CIPRA-International,
Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan,
Telefon 00423-237 40 30,
www.cipra.org

STUDIENAUFTRÄGE «KULTUR IM BADHOF» GEMEINDE ARLESHEIM

Diese erste Etappe der an sechs Architekturbüros vergebenen Studienaufträge diente dem Entwurf eines Kultur- und Familien-Zentrums, welches vorwiegend die alltäglichen Bedürfnisse der kulturellen Vereine abdecken soll. Auch für Kleintheater oder ähnliche Veranstaltungen soll Raum geschaffen werden. Gleichzeitig soll ein Café der Treffpunkt, ein Ort der Begegnung der verschiedenen Benutzer sein. Die Gemeinde benötigt Raum für zwei Kindergärten. Ein Teil des Aussenraumes soll für die diversen Anlässe im Dorf genutzt werden. Die Studienaufträge bezweckten auch eine ortsplanerisch, städtebaulich und architektonisch gute Integration der neuen Gebäude in die nähere und weitere Umgebung. Dem Dom, Baudenkmal nationaler Bedeutung, sollte besonderer Respekt erwiesen werden. Die Jury rangierte die sechs abgegebenen Projekte und empfiehlt die Weiterbearbeitung des erstrangierten Entwurfes von Andreas und Regine Nyfeler-Flubacher, dipl. Architekten ETH, mit Fahrni und Breitenfeld, Landschaftsarchitekten BSLA, Basel.
Das Siegerprojekt nimmt die im Wettbewerbsprogramm formulierte Idee der «ruhigen Meile» auf und setzt sie bis in Einzelheiten konsequent um. Ebenso überzeugt die subtile, landschaftliche Einbettung der Bauten in das Gelände. Die Freifläche der Obstwiesen «fliesst» durch die Neuanlage bis zum Badhofplatz und zu den Wohngärten. Das in Grundriss und Gebäudehöhe sorgfältig gegliederte Kulturhaus mit Café ersetzt die heutige Scheune. Der zweiteilige Kindergarten mit einem gedeckten Aussenraum und einer Vorzone öffnet sich zu den Wohngärten des Badhofes. Der autofreie Badhofplatz wird durch einen sparsamen, aber attraktiv gestalteten Platzgarten in Nord-Süd-Richtung ergänzt. Ebenfalls landschaftlich einfühlsam geplant ist die Parkierungsanlage, bestehend aus einer Schotterrasenfläche für oberirdisches Parkieren in der Obstwiese mit einer Rampe zu den unterirdischen Parkplätzen. Insgesamt ist hier ein sensibles, durchdachtes Projekt entstanden, welches auch eine etappenweise Realisierung ermöglicht.
Die weiteren Projekte wurden folgendermassen rangiert: zweiter Rang Arbeitsgemeinschaft Architekten Friesch, Rösch, Seiberth und Moser; dritter Rang Dorenbach AG Architekten; vierter Rang Jeker Blanckarts Architekten; fünfter Rang Martin Plattner, dipl. Architekt; sechster Rang Arbeitsgruppe H. Schaffer, S. und V. Hänggi, Architekten.

Das Siegerprojekt der Studienaufträge «Kultur im Badhof» von Andreas und Regine Nyfeler-Flubacher, dipl. Architekten ETH, mit Fahrni und Breitenfeld, Landschaftsarchitekten BSLA, Basel.